

Vortrag: Feldherr, Usurpator, Kaiser und Gott – Das Bild Vespasians im 1. und 2. Jahrhundert

n. Chr.

Text 1: Flavius Josephus und „sein“ Kaiser Vespasian (*bell. Iud. IV, 1, 5*; Belagerung von Gamala)

Οἱ μὲν οὖν μόλις εὐρίσκοντες τὰς ἐξόδους ἀνεχώρησαν ἐκ τῆς πόλεως· Οὐεσπασιανὸς δ' αἰεὶ προσμένων τοῖς πονουμένοις, δεινὸν γάρ τι πάθος αὐτὸν εἰσῆι κατερεπιτομένην ὄρωντα περὶ τῷ στρατῷ τὴν πόλιν, ἐν λήθῃ τοῦ καθ' αὐτὸν ἀσφαλοῦς γενόμενος λανθάνει κατὰ μικρὸν ἀνωτάτω τῆς πόλεως προελθών, ἔνθα μέσοις ἐγκαταλείπεται τοῖς κινδύνοις μετ' ὀλίγων παντελῶς· οὐδὲ γὰρ ὁ παῖς αὐτῷ Τίτος τότε συμπαρῆν, τῆνικαῦτα πρὸς Μουκιανὸν εἰς Συρίαν ἀπεσταλμένος· τραπῆναι μὲν οὖν οὔτε ἀσφαλὲς οὔτε πρέπον ἡγήσατο, μνησθεὶς δὲ τῶν ἀπὸ νεότητος αὐτῷ πεπονημένων καὶ τῆς ἰδίας ἀρετῆς, ὥσπερ ἔνθους γενόμενος, συνασπίζει μὲν τοὺς ἄμ' αὐτῷ τὰ τε σώματα καὶ τὰς πανοπλίας, ἐνυφίσταται δὲ κατὰ κορυφὴν ἐπιρρέοντα τὸν πόλεμον καὶ οὔτε ἀνδρῶν πλῆθος οὔτε βελῶν ὑποπτῆζας ἐπέμενε, μέχρι δαιμόνιον τὸ παράστημα τῆς ψυχῆς συννοήσαντες οἱ πολέμοι ταῖς ὀρμαῖς ἐνέδοσαν· ἀτονώτερον δὲ προσκειμένων αὐτὸς ὑπὸ πόδα ἀνεχώρει, νῶτα μὴ δεικνὺς ἕως ἔξω τοῦ τείχους ἐγένετο. [...]

Aber diejenigen, die nur mit Mühe Ausgänge fanden, zogen sich aus der Stadt zurück. Vespasian aber, der immer bei seinen bedrängten Leuten blieb - denn ein furchtbarer Schmerz befahl ihn, als er sah, wie die Stadt auf die Armee hereinstürzte - war in Vergessenheit der eigenen Sicherheit und rückte unbemerkt auf den höchsten Punkt der Stadt vor, wo er nach und nach inmitten der Gefahren mit einer kleinen Truppe allein gelassen war. Denn sein Sohn Titus stand ihm damals nicht zur Seite, weil er zu Mucianus nach Syrien geschickt worden ist. Er meinte damals, dass es weder würdig noch angemessen sei, die Flucht zu ergreifen, denn er erinnerte sich an die Dinge, die er selbst in seiner Jugend erlitten hat, und an die eigene Tapferkeit, als wenn er gotterfüllt sei, ließ bei ihm sowohl die Körper als auch die Rüstungen in geschlossenen Reihen anrücken; Er hielt dem vom Hügel kommenden Kampfgetümmel stand und hartete aus, weder der Feindesmenge noch der Geschosse fürchtend, solange bis die Feinde mit ihren Angriffen nachgaben, weil sie verstanden, dass der gegenwärtige Mut göttlich ist. Als sie schlaff nachsetzten, zog er sich selbst schreitweise zurück, seinen Rücken nicht zeigend, solange bis er sich außerhalb der Mauern befand.

Anhang 1: Parallelstellen

Ios. *Bell. Iud. III, 1*:

Νέρωνι δ' ὡς ἡγγέλη τὰ κατὰ τὴν Ἰουδαίαν πταίσματα, λεληθυῖα μὲν ὡς εἰκὸς ἐκπληξίς ἐμπίπτει καὶ δέος, φανερώς δ' ὑπερηφάνει καὶ προσωργίζετο, στρατηγῶν μὲν ῥαστώνη μάλλον ἢ ταῖς τῶν πολεμίων ἀρεταῖς γεγονέναι τὰ συμβάντα λέγων, πρέπειν δ' ἡγούμενος ἑαυτῷ διὰ τὸν ὄγκον τῆς ἡγεμονίας κατασβαρεῦεσθαι τῶν σκυθρωπῶν καὶ δοκεῖν δεινοῦ παντὸς ἐπάνω τὴν ψυχὴν ἔχειν· διηλέγετό γε μὴν ὁ τῆς ψυχῆς θόρυβος ὑπὸ τῶν φροντίδων· σκεπτομένου τίνι πιστεύσει κινουμένην τὴν ἀνατολήν, ὅς τιμωρήσεται μὲν τὴν τῶν Ἰουδαίων ἐπανάστασιν, προκαταλήψεται δ' αὐτοῖς ἤδη καὶ τὰ περίξ ἔθνη συννοσοῦντα· μόνον [οὖν] εὐρίσκει Οὐεσπασιανὸν ταῖς χρεῖαις ἀναλογοῦντα καὶ τηλικούτου πολέμου μέγεθος ἀναδέξασθαι δυνάμενον, ἄνδρα ταῖς ἀπὸ νεότητος στρατεῖαις ἐγγεγηρακότα καὶ προειρηνεύσαντα μὲν πάσαι Ῥωμαῖοις τὴν ἐσπέραν ὑπὸ Γερμανῶν ταρασσομένην, προσκτησάμενον δὲ τοῖς ὅπλοις Βρεττανίαν τέως λανθάνουσαν, ὅθεν αὐτοῦ καὶ τῷ πατρὶ Κλαυδίῳ παρέσχε χωρὶς ἰδρωτός ἰδίου θρίαμβον καταγαγεῖν· Ταῦτά τε δὴ προκληδονιζόμενος καὶ σταθερὰν μετ' ἐμπειρίας τὴν ἡλικίαν ὄρων, μέγα δὲ πίστεως αὐτοῦ τοὺς υἱοὺς ὀμηρον καὶ τὰς τοῦτων ἀκμὰς χεῖρα τῆς πατρῴας συνέσεως, τάχα τι καὶ περὶ τῶν ὄλων ἤδη τοῦ θεοῦ προοικονομουμένου, πέμπει τὸν ἄνδρα ἠγόμενον τὴν ἡγεμονίαν τῶν ἐπὶ Συρίας στρατευμάτων, πολλὰ πρὸς τὸ ἐπεῖγον οἷα κελεύουσιν αἱ ἀνάγκαι μειλιζόμενός τε καὶ προθεραπεύσας· ὁ δ' ἀπὸ τῆς Ἀχαΐας, ἔνθα συνῆν τῷ Νέρωνι, τὸν μὲν υἱὸν

Als dem Nero die Unglücksfälle in Judäa gemeldet wurden, befahl ihn begreiflicher Weise im Geheimen Schrecken und Furcht, nach außen hin freilich spielte er den Überlegen und Erzürrten. Er behauptete, das Geschehene sei mehr der Trägheit der Feldherren als der Tapferkeit der Feinde zuzuschreiben und war der Meinung, ihm komme es auf Grund seiner kaiserlichen Würde zu, sich über Rückschläge stolz hinwegzusetzen und den Anschein zu erwecken, als sei sein Seelenzustand über alle Widerwärtigkeiten hoch erhaben. Die innere Unruhe wurde allerdings durch sein bedrücktes Wesen verraten.

Als er sich umschaute, wem er den in Bewegung gesetzten Osten anvertrauen könnte, damit dieser den Aufruhr der Juden bestrafe, diesen sofort selbst für sich einnimmt und auch die umliegenden Völker, die dieselbe Gesinnung haben, da hat er allein Vespasian gefunden, der für die notwendigen Dinge fähig und im Stande ist, die Größe eines solch großen Krieges zu übernehmen, ein Mann, der von Jugend an bei den Feldzügen ergraut ist und der den Westen für die Römer, der von den Germanen in Unordnung gebracht wurde, vor Zeiten befriedet und das bis dahin unbekannte Britannien mit Waffen für sich gewonnen hat, wodurch er auch dem Vater Claudius die Möglichkeit gab, ohne eigenen Schweiß einen Triumph zu feiern.

Nero betrachtete dies sowohl als glücklich als auch blickte er auf das durch Erfahrungen gefestigte Alter Vespasians, als große Bürgerschaft für seine Zuverlässigkeit seine Söhne und deren Blüte wie die Vereinigung der Macht des Vaters; Gott hat dies damals schnell vorbereitet und wegen den ganzen Dingen sendete er diesen Mann, um den Oberbefehl über die Truppen Syriens zu nehmen, vieles beschönigte und ihm zubereitete, wie beschaffen es in Hinsicht auf die Notlage es erforderte. Dieser schickte aus

Τίτον ἀπέστειλεν ἐπ' Ἀλεξανδρείας τὸ πέμπτον καὶ δέκατον ἐκεῖθεν ἀναστήσοντα τάγμα, περάσας δ' αὐτὸς τὸν Ἑλλησπόντον πεζὸς εἰς Συρίαν ἀφικνεῖται, κάκει τὰς τε Ῥωμαϊκὰς δυνάμεις συνήγαγε καὶ συχοῦς παρὰ τῶν γειτνιώντων βασιλέων συμμαχοῦς.

Achaia, wo er sich mit Nero traf, seinen Sohn Titus nach Alexandria, damit er die 15. Legion herbeiruft, während er selbst den Hellespont überquerte; Er kam zu Fuß in Syrien an, brachte dort die römischen Truppen und zahlreiche Hilfstruppen von verbündeten Stämmen zusammen.

Suet. Vesp. 4.5:

Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis ut eo tempore Iudaea profecti rerum potirentur. Id de imperatore Romano, quantum postea eventu paruit, praedictum Iudaei ad se trahentes, rebellant, caesoque praeposito legatum insuper Syriae consularem suppetias ferentem, rapta aquila, fugaverunt. Ad hunc motum comprimendum cum exercitu ampliore et non instrenuo duce, cui tamen tuto tanta res committeretur, opus esset, ipse potissimus delectus est, ut et industriae expertae nec metuendus ullo modo ob humilitatem generis ac nominis. Additis igitur ad copias duabus legionibus, octo alis, cohortibus decem, atque inter legatos maiore filio assumpto, ut primum provinciam attigit, proximas quoque convertit in se, correcta statim castrorum disciplina, unoque et altero proelio tam constanter inito, ut in oppugnatione castelli lapidis ictum genu, scutoque sagittas aliquot exceperit.

Im gesamten Orient gab es die alte und beständige Meinung, dass nach einem Schicksalsspruch zu dieser Zeit sich welche der Herrschaft bemächtigen würden, die von Judäa aus aufbrechen. Die Juden bezogen diese Weissagung, die über einen römischen Kaiser prophezeit worden ist, wie es ja im späteren Verlauf sich zeigte, auf sich und sie rebellierten. Nachdem der Statthalter ermordet worden war, schlugen sie auch den Legaten von Syrien in die Flucht, der Hilfe brachte, und raubten den Legionsadler. Weil, um diesen Aufstand zu unterdrücken, eine größere Armee und ein tatkräftiger Anführer nötig war, dem man als zuverlässigen Mann die so große Sache anvertrauen konnte, wurde Vespasian selbst als sehr geeignet auserwählt, da er auch von erprobten Fleiß war und wegen seiner niedrigen Abstammung und Namen nicht fürchtenswert. Nachdem also zu diesen Truppen zwei Legionen, acht Alen und zehn Kohorten hinzugefügt und unter den Legaten auch sein älterer Sohn aufgenommen worden war, zog er, sobald er in seine Provinz angekommen war, die Nachbarprovinzen auf sich. Nachdem er sofort die Lagerdisziplin wieder aufgerichtet hatte, war er von Anfang an in der ein und anderen Schlacht so beständig, dass er während einer Belagerung einer Festung von einem Stein am Knie getroffen wurde und einige Pfeile an seinem Schild abbekam.

Text 2: Curtius Rufus: Vespasian als Retter Roms (X, 9, 1-6):

Sed iam fatis admovebantur Macedonum genti bella civilia; nam et insociabile est regnum et a pluribus expetebatur. Primum ergo conlisere vires, deinde disperserunt; et cum pluribus corpus, quam capiebat, capitibus onerassent, cetera membra deficere coeperunt, quodque imperium sub uno stare potuisset, dum a pluribus sustinetur, ruit. Proinde iure meritoque populus Romanus salutem se principi suo debere profitetur, qui noctis, quam paene supremam habuimus, novum sidus inluxit. Huius, hercule, non solis ortus lucem caliganti reddidit mundo, cum sine suo capite discordia membra trepidarent. Quot ille tum extinxit faces! quot condidit gladios! Quantam tempestatem subita serenitate discussit! Non ergo revirescit solum sed etiam floret imperium. Absit modo invidia, excipiet huius saeculi tempora eiusdem domus utinam perpetua, certe diuturna posteritas.

Aber schon näherten sich durch das Schicksal dem makedonischen Volk Bürgerkriege; Denn die Herrschaft ist unvereinbar und wurde von mehreren angestrebt. Als erstes stießen also die Kräfte gegeneinander, dann lösten sie sich auf; Und weil sie den Körper mit mehr Köpfen belasteten, als er tragen konnte, begannen die übrigen Glieder Mangel zu leiden, und, weil das Reich nur unter einer Person hätte standhaft bleiben können, stürzte es, weil es von mehreren auf sich genommen wurde. Daher gesteht das römische Volk mit Recht und Verdienst ein, dass es nur einem Princeps sein Heil schuldet, der als neuer Stern für eine Nacht aufleuchtet, die wir beinahe als unsere Letzte gehabt haben. Dessen Aufstieg, nicht der Sonne hat, beim Hercules, der Welt das Licht zurückgegeben, die in Dunkelheit gehüllt war, als ihre Glieder vor Zwietracht ohne ihr Haupt zitterten. Wie viele Fackeln hat jener ausgelöscht! Wie viele Schwerter hat er verborgen! Welchen Sturm hat er mit plötzlichem heiterem Wetter verscheucht. Das Reich ist also nicht nur wiederaufgestanden, sondern blüht auf. Möge der Neid bald weg sein, möge die Nachkommenschaft auf ewig, sicherlich lange Zeit die Zeiten dieses Zeitalters aufnehmen!

Anhang 2:

Hor. Carm. IV, 5, 5-8:

*Lucem redde tuae, dux bone, patriae:
Instar veris enim voltus ubi tuus
Adfulsit populo, gratior it dies
Et soles melius nitent.*

Guter Anführer, gib deinem Vaterland das Licht wieder: Denn sobald dein Antlitz, dem Frühling ähnlich, dem Volk erstrahlt, vergeht der Tag glücklicher und die Sonnen strahlen besser.

Hor. Ep. I, 16, 25-29:

*'tene magis salvum populus velit an populum tu,
servet in ambiguo qui consulit et tibi et urbi*

„Ob das Volk will, dass du gesund bist, oder du, dass das Volk gesund ist, soll Jupiter unentschieden lassen, der dich und die

Iuppiter', Augusti laudes agnoscere possis:

Hauptstadt beschützt!“ Darin könntest du die Lobpreisungen für Augustus erkennen.

Verg. Aen. I, 142-156:

*Sic ait, et dicto citius tumida aequora placat,
collectasque fugat nubes, solemque reducit.
Cymothoe simul et Triton adnixus acuto
detrudunt navis scopulo; levat ipse tridenti; 145
et vastas aperit syrtis, et temperat aequor,
atque rotis summas levibus perlabitur undas.
Ac veluti magno in populo cum saepe coorta est
seditio, saevitque animis ignobile volgus,
iamque faces et saxa volant - furor arma ministrat;
tum, pietate gravem ac meritis si forte virum quem
conspexere, silent, arrectisque auribus adstant;
ille regit dictis animos, et pectora mulcet:
sic cunctus pelagi cecidit fragor, aequora postquam
prospiciens genitor caeloque invectus aperto 155
flectit equos, curruque volans dat lora secundo.*

So sprach er und, nachdem er dies gesagt hatte, besänftigte er schnell die stürmischen Fluten, und vertrieb die gesammelten Wolken und führte das Licht zurück.

Zugleich stoßen Cymothoe und der starke Triton die Schiffe vom spitzen Felsen; er selbst hebt sie mit dem Dreizack empor. Er öffnet die weiten Syrten, zügelt das Meer und gleitet mit einem leichten Wagen auf den höchsten Wellen. Wie in einer großen Volksmenge, als ein Aufruhr entsteht, die namenslose Menge im Herzen rast und sie schon Fackeln und Steine werfen – Wut lenkt die Waffen: Dann, wenn sie irgendeinen Mann, wegen seiner Frömmigkeit und Verdienste ehrwürdig, erblickt haben, ruhen sie und stehen mit lauschenden Ohren da. Jener lenkt die Gemüter mit seinen Worten und besänftigt die Herzen. So wich auch das gesamte Getöse des Meeres, nachdem Vater Neptun über das Meer blickte, bei heiterem Himmel fuhr, seine Pferde lenkte und auf einem schnellen Wagen fahrend ihnen die Zügel gab.

Verg. Aen. I, 254-256:

*Olli subridens hominum sator atque deorum,
vultu, quo caelum tempestatesque serenat, 255
oscula libavit natae, dehinc talia fatur:*

Ihr lächelt der Vater der Menschen und Menschen mit dem Antlitz zu, mit dem er den Himmel und das Wetter aufheitert, gibt der Tochter einen Kuss und spricht dann folgendes:

Literaturverzeichnis

Atkinson, J., *Curtius Rufus./ Histories of Alexander the Great Book 10*, Oxford 2010.

Ders., *The Curtii Rufii Again*, *Acta Classica* 1, 1973, S. 129-133.

Ders., *Q. Curtius Rufus' Historiae Alexandri Magni*, ANRW (1998), S. 3447-3483.

Augoustakis, A., *Silius Italicus, A Flavian Poet*, in: Ders. (Hg.), *Brills Companion to Silius Italicus*, Boston 2010, S. 3-27.

Aumann, G., *Fünf Jahre - Fünf Kaiser. Die dramatische Zeit vom Jubel um Nero bis zu Vespasians Triumph*, Wiesbaden 2020.

Baldwin, B., *Roman Emperors in the Elder Pliny*, *Scholia. Natal Studies in Classical Antiquity* 4, 1995, S. 56-78.

Ders., 'The composition of Pliny's Natural History', *SO* 7, 1995, S. 72-81.

Bärsch, D., *Mundus ecce nutat et labitur. Weltuntergangskonzepte in der griechischen und lateinischen Literatur*, Göttingen 2023.

Baynaum, E., *Alexander the Great. The Unique History of Quintus Rufius*, Ann Arbor 1998.

Beckmann, F., *Mensch und Welt in der Dichtung Vergils*, Münster 1950.

Bernstein, *Historicizing the Flavian Epic*, in: Zissos, A. (Hg.), *Companion to the Flavian Age of Imperial Rome*, Chichester 2016, S. 395-412.

Bilde, P., *Flavius Josephus between Jerusalem and Rome. His life, his works and their importance*, Sheffield 1988.

Bödefeld, H., *Untersuchungen zur Datierung der Alexandergeschichte des Q. Curtius Rufus*, Düsseldorf 1982.

Buckley, E., *War-Epic for a new era. Valerius Flaccus' Argonautica*, in: Kramer, N. (Hg.), *Tradition und Erneuerung. Mediale Strategien in der Zeit der Flavier*, Rostock 2010, S. 431-455.

Calderini, D., *Commentary on Silius Italicus*, Genf 2011.

Davies, J., *Representing the Dynasty in Flavian Rome. The Case of Josephus' Jewish war*, Oxford 2023.

Eichholz, D., *Pliny Natural History with an English Translation Vol. IX. Libri XXXVI-XXXVII*, London 1962.

- Evans, C., The Star of Balaam and the Prophecy of Josephus concerning Vespasian, in: Collins, J. (Hg.), *Scribal practice, text and canon in the Dead Sea scrolls. Essays in memory of Peter W. Flint*, Leiden 2019, S. 297-333.
- Franchet d'Espèrey, S., Vespasien, Titus et la littérature, *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II*, 1986, S. 3048-3086.
- Fugmann, J., Zum Problem der Datierung der *Historiae Alexandri Magni* des Curtius Rufus, *Hermes* 132, 1995, S. 233-243.
- Ganiban, R., *Vergil. Aeneid Books 1-6*, Newburyport 2012.
- Hartmann, J., *Flavische Epik im Spannungsfeld von generischer Tradition und zeitgenössischer Gesellschaft*, Gießen 2003.
- Holzberg, N., *Vergil. Der Dichter und sein Werk*, München 2006.
- Instinsky, H., Zur Kontroverse um die Datierung des Curtius Rufus, *Hermes* 90, 1962, S. 379-383.
- Levick, B., *Vespasian*, London 2016.
- Linder, M., Gewalt der Bilder in Josephus' *Bellum Iudaicum*, in: Dies., „Böser Krieg“. *Exzessive Gewalt in der antiken Kriegsführung und Strategien zu deren Vermeidung*, Gratz 2011, S. 167-188.
- Mason, S., *Judean War 4. Translation and Commentary*, Leiden 2022.
- Moore, R., Generalship. Leadership and Command, in: Campell, B., *The Oxford Handbook of Warfare in the classical World*, Oxford 2013, S. 457-474.
- Muecke, F., *Commentary in Silius Italicus*, Genf 2011.
- Östenberg, I., *Staging the World. Spoils, Captives, and Representations in the Roman Triumphal Procession*, Oxford 2009.
- Ploeger, H., *Studien zum literarischen Feldherrnporträt römischer Autoren des 1. Jahrhunderts v. Chr.*, Kiel 1975.
- Pöschl, V., *Horaz und die Politik*, Heidelberg 1956.
- Pothou, V., *Thukydides Second-Hand bei Flavius Josephus. Zur Rezeption thukydideischer Motive im Bellum Iudaicum*, Leiden 2023.
- Rodriguez, J.C., *Aspectos del vocabulario de Quinto Curcio. Estudio semántico-lexicológico. Contribución al problema de su datación*, Salamanca 1980.
- Ruff, C., *Ne quid popularitatis augendae praetermitteret. Studien zur Herrschaftsdarstellung der flavischen Kaiser*, Stuttgart 2011.
- Sinclair, P., Rhetoric of Writing and Reading in the Preface to Pliny's *Naturalis Historia*, in: Boyle, A. (Hg.), *Flavian Rome. Culture, image, text*, Leiden 2003, S. 277-301.
- Spaltenstein, F., *Commentaire des Punica de Silius Italicus (livres 1 a 8)*, Genf 1986
- Stäcker, J., *Princeps und miles. Studien zum Bindungs- und Nahverhältnis von Kaiser und Soldat im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.*, Hildesheim 2003.
- Stroux, J., Die Zeit des Curtius, *Philologus* 84, 1929, S. 233-251.
- Tautz, B., *Das Bild des Kaisers Augustus in der Naturalis Historia des Plinius*, Bochum 1998.
- Viljamaa, T., *Nouns meaning river in Curtius Rufus. A semantic Study in silver Latin*, Turku 1969.